000105

tag, den 25. Februar,
große
nzbelustigung,
g nachmittags 4 Uhr.
adet freundlichst ein
Wilh. Baum,
Kleinwiedenest.

geehrten Bewohnern von
ghausen und Umgegend
hebene Mitteilung, daß ich
ster Zeit im Lokale des
Stoffel einen
Tanz- und
tands-Unterricht
n werde.
Achtungsvoll
. Schulte, Tanzlehrer.

Masken
sowie andere
stnachtsartikel
hlt in großer Auswahl
Heuser Franz Sohn,
Gummersbach.

n Sie Klavier spielen,
gen Sie bitte von der
zeichneten Verlagsbuch-
ung per Postkarte, gratis
franko, den von allen
len gewählten Marsch
Rheinisch Blut,
abe für Klavier zu 2 Händen.
W. Thelen-Jansen,
usikverlag, Düsseldorf.

einekleinfleisch gepökelt,
Ohren, Pfoten, Schnauzen,
änze, Rippen, Kopfteile rc.,
unter Garantie guter Ankunft
r M. 22.— ab Neumünster.
as Werner, Neumünster i. H.

Kleine Weide
ehsiefen wünsche ich zu
chten.
W. Pickhardt mr.
Gummersbach.

Omnibusse,
4 stg. und einer 6 stg., beide
erhalten, sind billig zu
n bei
Gust. Schüßler,
elsberger-Hof, Gevelsberg.

Puder- und
heaterfrisuren
en in und außer dem Hause
s und billigst ausgeführt.
n geehrten Damen stehen
perfekte Friseusen zu
sten.
rücken u. Bärte
leihweise zu haben.
Hochachtungsvoll
. Antweiler jr.,
Gummersbach,
en- u. Damen-Friseurgeschäft.

enten u. Platzvertreter
Privatkundschaft bei höchster
Provision überall gesucht.
issner & Co., Neurode,
rouleaux u. Jalousiefabrik.

Wohnung
ermieten bei
Dax, Dieringhausen.

nen zuverlässigen
Kutscher
sofortigen Eintritt suchen
L. A. Baldus & Söhne,
Friedrichsthal.

n Junge, der Lust hat die
Bäckerei zu erlernen, wird
sofort oder Ostern gesucht;
elbe hat Gelegenheit, neben-
die Oberländer Brot- und
äckerei zu erlernen.
n erfragen in der Expedition
er Zeitung.

uche zum baldigen Eintritt
meine Schmiederei einen
Lehrling.
Friedrich Derbofen,
chmiedemeister in Derschlag.

Schneidergesellen
sofort gesucht von
L. Schirp, Schneidermeister,
Derschlag.

uche zu Ostern
2 Lehrlinge
meine Konditorei.
Carl Merten,
Konditorei u. Café,
Beyndorf-Sieg.

für meine Konditorei suche
ehmbaren Bedingungen.
mil Solbach, Gummersbach.

ch suche zu baldigem Antritte
ordentliches
Zweitmädchen.
Frau Gerard Ulrici,
Gummersbach.

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Dreiundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 48. **Montag, den 26. Februar** **1900.**

Land- und Seekrieg.

In dem demnächst erscheinenden Hefte der „Grenzboten" wird unter der Aufschrift: „Land- und Seekrieg" ein Aufsatz veröffentlicht, der uns soeben im Sonderabzug zugeht und der, wie wir anzunehmen allen Grund haben, aus einer ernsten fachmännischen Feder stammt. Dieser Aufsatz faßt die gesamte politische Lage in einem Bilde zusammen, das auch von dem blindesten Flottengegner nicht mehr angefochten wird.

Das deutsche Volk hat sich aus Zeiten der tiefsten Erniedrigung im Anfang dieses Jahrhunderts durch eisernen Fleiß wieder emporgearbeitet und in der richtigen Erkenntnis, daß in dem Volke selbst die Wurzel aller Kraft liege, hoch und niedrig ohne Unterschied des Standes durch die allgemeine Wehrpflicht um sein Banner geschart. In drei siegreichen Kriegen wurde die Einigung Deutschlands erstritten; unserem Vaterlande aber wurde nach dieser blutigen Arbeit ein 30jähriger Friede beschert. Unter dem Schutz der schlagfertigen Armee konnte die Friedensarbeit bisher frei ihren Lauf nehmen. Gedachtet steht jetzt Deutschland da, blühend durch seinen Handel, durch seine Industrie und im engsten Wettbewerb mit den mächtigsten Nationen auf dem Weltmarkt. Erinnern wir uns aber des Ausspruchs Bismarcks in der Reichstagssitzung vom 14. Juni 1882: „Meine ganze politische Kunst wäre vollständig gescheitert ohne Hinblick auf die deutsche Militärorganisation und ohne die Abneigung, die man hat, mit unseren wohlgeschulten, intelligenten und wohlgeführten Bajonetten anzubinden. Thun Sie diesen Respekt aus der Welt, so sind Sie genau in der ohnmächtigen Lage wie früher, sodaß Deutschland für die anderen Mächte eine Art von Polen für die Teilung sein würde." Dieser Ausspruch Bismarcks gilt auch für die jetzigen Machtverhältnisse; ohne Respekt zur See sind wir nicht in der Lage, unsere Rechte zu wahren; die Bajonette zur See sind unsere Schiffe.

Unzweifelhaft ist Deutschland für den Fall des reinen Landkrieges im großen und ganzen hinreichend gerüstet. Reine Landkriege stehen für uns aber nicht mehr im Kreise der Berechnung. Die Frage lautet jetzt: Wie steht das Reich im Falle eines Land- und Seekrieges und eines reinen Seekriegs? Schon der letzte deutsch-französische Krieg von 1870/71 drohte, ein Land- und Seekrieg zu werden. Wenn er allein auf dem Lande entschieden wurde, so lag das daran, daß der Seekrieg nicht ausgenutzt wurde mangels einer ausreichend vorbereiteten französischen Flotte und der Planlosigkeit des führenden französischen Admirals. Frankreich aber hat aus dem Kriege 1870/71 schon lange seine Lehren gezogen und eine uns weit überlegene Seemacht geschaffen. Es würde in einem neuen Kriege die deutsche Armee vor eine Aufgabe gestellt werden, wie ihr eine gleiche in der ganzen Geschichte des deutschen Volkes nicht gestellt worden ist, nämlich: nach zwei Fronten zu schlagen. Für einen Erfolg wäre dann unerläßlich, daß sich die Armee fest auf die Flotte verlassen kann. Die Flotte muß dann die Seewege offen halten und eine Blokade der deutschen Meere und eine Landung von Truppen an den ungeschützten Punkten der Küste unbedingt verhindern, wenn aufs neue wirken soll, was im letzten Krieg mit entschieden hat: die ungeschwächte innere gewerbliche Kraft. Wie wenig unsere Flotte aber in dem jetzigen Umfange fähig wäre, einer solchen Aufgabe gerecht zu werden und der französischen und russischen Flotte vereint die Spitze zu bieten, wird jeder zugeben, der die Stärkeverhältnisse dieser drei Marinen kennt.

Immerhin besteht bei einem solchen Land- und Seekrieg für die beteiligten Mächte die Notwendigkeit, den Krieg sobald als möglich zu beendigen, wenn sie nicht darunter verbluten sollen, da Millionen von Soldaten dem Erwerbsleben dauernd entzogen bleiben. Anders aber steht es im Fall des reinen Seekrieges, für den nach Lage der Verhältnisse nur England als möglicher Gegner für Deutschland in Betracht kommen könnte. Für diesen Fall nützt die große starke Landmacht dem Reiche nichts. Dann haben allein die Kriegsschiffe das entscheidende Wort zu sprechen. Daß aber der im Flottengesetz gesetzlich bewilligte Flottenbestand von 17 Linienschiffen nicht groß genug ist, um dem mächtigsten Seegegner, wenn er den Krieg will, die Neigung zu benehmen, unsere Flotte zu vernichten oder die Häfen zu sperren, das wird selbst nicht einmal von der Sozialdemokratie bestritten. Dann lautet die Frage: Wie stellt sich dann die Fortführung des Seekrieges? Und da kann sich selbst der Laie dem nicht verschließen, daß im Seekriege desto mehr Chancen auf Seiten des übermächtigen Gegners liegen, je länger er den Kriegszustand zur See aufrecht erhält. Dann fließt ihm natürlich der größte Teil des Handels zu, den zuvor die deutsche Produktion deckte und der bisher durch deutsche Schiffe vermittelt wurde. Fortgesetzt wächst die Schulung und Gefechtsbereitschaft seiner in Aktion befindlichen Kriegsschiffe, unbehindert ist die Bewegung der feindlichen Hilfskreuzer, zu denen dann die Schnelldampfer herangezogen werden, während den deutschen Schiffen die Ausfahrt gesperrt bleibt.

So führt in der That die unerbittliche Logik zu dem Schluß, daß Deutschland trotz seiner großen Landmacht der Gnade des seemächtigsten Gegners preisgegeben wäre, der den Krieg so lange hinzuziehen vermag, bis Deutschlands Handel zerstört ist und seine wirtschaftliche Existenz auf dem Spiele steht. Das ist ein Schicksal, vor dem uns nur eine wohl organisierte, gut geschulte und ausreichend starke Flotte bewahren kann, eine Flotte, deren Kraft, deren Kern eine so große Anzahl von Linienschiffen ist, daß auch der seemächtigste Gegner an deren Niederkämpfung nicht denken kann, ohne mit banger Sorge an eigne lebensgefährliche Schwächung zu denken.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 25. Febr. Am Sonntag, den 4. März, fährt der Kaiser bekanntlich zur Vereidigung der Marinerekruten nach Wilhelmshaven und wird dort am Montag der Indienststellung des neuen Panzerschiffs „Kaiser Wilhelm II." beiwohnen und darauf an Bord dieses Schiffs übernachten.

— Der Kronprinz ist von Plön in Kiel eingetroffen, um sich vor seiner Abreise nach Potsdam von dem Prinzen Heinrich und dessen Familie zu verabschieden. Prinz Heinrich und Prinz Waldemar empfingen den Kronprinzen auf dem Bahnhofe. Der Kronprinz reiste Freitag nachmittag 3 Uhr, vom Prinzen Heinrich zum Bahnhof geleitet, von hier ab.

— Zu der Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich, die am 15. März erfolgt, wird der Kaiser in Kiel erwartet.

— Der Kultusminister ließ dem Abgeordnetenhause die Mitteilung zugehen, er hoffe, Mitte nächster Woche zu der Beratung des Kultusetats in Plenum zu erscheinen.

— Von einer angeblich geplanten Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und der Königin Viktoria anläßlich der bevorstehenden Reise der englischen Monarchin nach der italienischen Riviera wissen Londoner Zeitungsmeldungen zu berichten. Ihnen zufolge würde der Kaiser, begleitet vom Prinzen Heinrich, die Königin wahrscheinlich auf dem Bahnhof in Straßburg begrüßen; weiter wird bei der Rückreise der englischen Herrscherin ein Besuch derselben am Darmstädter Hofe in Aussicht gestellt, wobei dann eine Begegnung der Königin Viktoria mit dem deutschen Kaiserpaare und dem deutschen Kronprinzen, sowie mit dem Herzog und der Herzogin von Koburg-Gotha erfolgen solle. — Einstweilen kann diese Nachricht von einer projektierten Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und der Königin Viktoria nur mit aller Reserve wiedergegeben werden.

— Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist die Meldung des hiesigen Antisemitenblattes, die Kanalvorlage sei ausgearbeitet und liege im Kabinett des Kaisers, grundfalsch. Die Ausarbeitung der Kanalvorlage ist noch nicht abgeschlossen.

— Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Kruse ist am Donnerstag abend um 11 Uhr gestorben. Kruse ist in einem Zimmer des Reichstagsgebäudes gestorben, in das er gebracht worden war, nachdem ihn im Petitionsausschuß des Reichstags am Mittwoch der Schlag gerührt hatte. Er hat das Bewußtsein nicht mehr erlangt, Frau und Sohn weilten an seinem Sterbebette. — Ernst Kruse war 1837 in Esens in Ostfriesland geboren, studierte Medizin und war zuerst in Norden, seit 1882 in Norderney als Arzt thätig. Er führte den Titel eines kgl. Badearztes und eines Sanitätsrats. Im Abgeordnetenhause hat er seit 1892, im Reichstage von 1885 bis 90 und dann wieder von 92 Aurich vertreten. Er gehörte zur nationalliberalen Partei, genoß aber über ihre Reihen hinaus im ganzen Hause großes Ansehen.

— Ueber die lex Heintze hat sich in der That der freie Ausschuß des Reichstages dahin geeinigt, den Wohnungsparagraphen, den Arbeitgeberparagraphen, die Erhöhung des Schutzalters ganz aufzugeben, den Theaterparagraphen aber abzuschwächen. Der Ausschuß hofft, nunmehr das Gesetz in dritter Lesung mit der Regierung zustandezubringen, da sie nur die ersten drei Paragraphen für unannehmbar erklärt hat, in der Theaterfrage aber sich nicht grundsätzlich ablehnend verhielt. Man wird darauf zu achten haben, daß mit dem, was als unsittlich bekämpft werden muß, nicht auch das bekämpft wird, was das Centrum weit mehr noch bekämpfen will und subalterner Polizeiübereifer in der letzten Zeit nur zu häufig bekämpft hat. Hat doch der klerikale Abgeordnete Roeren ganz offen erklärt, daß Sudermann von der Bühne verschwinden müsse, und vor, bei und nach der Goethefeier des Vorjahres klerikaler Zelotismus, klerikales Bööticrtum auch die herrlichsten Schöpfungen dieses unseres Dichtergenies zu lästern sich nicht entblödet, hat doch anderseits schutzmännische Verständnislosigkeit selbst Meisterwerke Wicklins hinter einen Vorhang verbannen wollen.

— Daß Dr. Lieber in nicht allzuferner Zeit vollständig genesen werde, glauben seine Freunde heute annehmen zu dürfen.

— Im Warenhaussteuergesetz wollen die Konservativen die Steuersätze noch bedeutend erhöhen und die Erträge weder der Staatskasse noch den Kommunen, sondern den mittleren und kleineren Gewerbetreibenden zuwenden. Wie diese Zuwendung erfolgen soll, hätten die Einzelstaaten zu bestimmen.

Wien, 25. Febr. Der Vollzugsausschuß der Rechten soll von den Jungtschechen eine klare Antwort darüber, ob sie die Obstruktion fortsetzen wollen, verlangt haben. Bisher besteht die Absicht der Tschechen, weiter zu obstruieren, fort, zumal da die Feudalen einen gegen die Regierung aufhebenden Beschluß faßten. — Die Freitags-Sitzung des niederösterreichischen Landtags dauerte bis Sonnabend früh ½2 Uhr, da die vereinigten Gegner der Christlichsozialen die Wiener Gemeindereform mit Obstruktion bekämpfen. Der Fortschrittler Nosk hielt eine fast dreistündige Rede. — Im Saazer Bezirk wurde allen Gemeindevorstehern behördlich verboten, die Ortstafeln mit schwarz-rot-goldenen Rändern versehen zu lassen. — Bei dem Handelsgericht zu Ehrudim nahmen die tschechischen Laienrichter ihre Thätigkeit, die sie bekanntlich niedergelegt hatten, wieder auf.

Paris, 25. Febr. Bei der mehrfach erwähnten Aenderung des Lebelgewehrs handelt es sich um die Anordnung eines Magazins unter der Verschlußhülse.

Madrid, 24. Febr. Während in Spanien Presse und Bevölkerung wie nach dem Verhalten Englands während des kubanischen Krieges leicht zu begreifen, im allgemeinen auf Seiten der Buren stehen und Tausende für deren Verwundete auf dem Konsulat des Oranjefreistaats eingehen, scheint die Regierung mehr die Engländer begünstigen zu wollen. Nicht nur verbietet sie jede öffentliche Kundgebung zu gunsten der Buren, sondern gestattet weiterhin den Ankauf von Maultieren und Schlachtvieh für das englische Heer und die Verschiffung von Munition aus Placencia über Bilbao, wo auch ein großes englisches Werbebureau bestehen soll. Die Sache kam gestern im Senat zur Sprache, und die Regierung hatte sich scharfer Angriffe seitens der Senatoren Davila, Villanueva und Landacho zu erwehren, die diese Munitionslieferungen nicht nur als einen Bruch der Neutralität, sondern geradezu als eine Schmach bezeichneten, da sie einer

---

Die Liebe bricht herein mit Wetterblitzen,
Die Freundschaft kommt wie dämmernd Mondenlicht;
Die Liebe will erwerben und besitzen,
Die Freundschaft opfert, doch sie fordert nicht.

* * *

Auf verwegener Bahn.

18) Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

Also eine Abwesenheit war die Ursache der langen Pause gewesen; da zu vermuten stand, daß die Parole „Knigge" beiden Interessenten als gegenseitiges Erkennungszeichen diente, so blieb die Frage offen, wer der abwesend gewesene Teil war, ob Anna oder ihr Galan. Doch dies war für den Augenblick von untergeordneter Bedeutung. Volkmar sandte einen seiner Schreiber in Siglindes Wohnung und ließ deren Dienerin, Martha, die ihre Herrin nicht auf die Reise begleitet hatte, zu sich entbieten.

Das Mädchen kam gleichzeitig mit dem zurückkehrenden Boten. Sie wußte, daß Doktor Volkmar die Sache ihres unglücklichen Herrn führte und dachte sich, daß sie irgend eine damit zusammenhängende wichtige Frage beantworten sollte.

„Gewiß erinnern Sie sich noch des fremden Herrn," redete der Advokat sie an, welcher an dem Tage, wo Herr Schönaich verhaftet wurde, diesen hat sprechen wollen, aber nicht mehr zu Hause antraf."

Martha bejahte sehr bestimmt.

„Glauben Sie, daß Sie ihn sogleich wiedererkennen würden, wenn Sie ihm auf der Straße begegneten?"

„Ei, ganz sicher, Herr Justizrat," nickte Martha, „sogar unter tausend anderen. Wenn ich mit jemand nur ein einziges Mal gesprochen habe, weiß ich so genau, wie er aussieht, daß ich ihn malen könnte."

„Um so besser," bemerkte der Advokat. „Nun geben Sie acht, was ich Ihnen sagen werde. An der Ecke der Kleist- und Breitestraße befindet sich eine Haltestelle der Pferdeeisenbahn. Dorthin begeben Sie sich heute nachmittag punkt 2 Uhr, aber keine Minute später. Um diese Zeit werden sich an dieser Ecke ein Herr und eine Dame treffen und wahrscheinlich den nächsten Pferdebahnwagen besteigen. Ueberzeugen Sie sich genau, ob der Herr jener Fremde ist, der . . ."

„An jenem Unglückstage zu Herrn Schönaich wollte," ergänzte das Mädchen verständnisvoll.

„Ganz recht. Damit Sie Ihrer Sache auch sicher sind und Zeit haben, sich den Herrn ordentlich anzusehen, steigen Sie ebenfalls in den Wagen und fahren so weit mit, als Sie es für nötig halten, um sich gründlich zu überzeugen."

„Und die Dame, die mit dem Herrn zusammentreffen wird?" frug Martha, ist sie groß oder klein?"

„Die Dame," antwortete Volkmar, „ist in Ihrer Größe, schlank gewachsen, ohne mager zu sein, nicht mehr ganz jung, aber immerhin hübsch. Ihr Gesicht ist, was man pikant nennt."

„Sie hat große, feurige, schwarze Augen und eben so dunkles Haar, welches sie auf der Stirne genau so trägt, wie Sie das Ihrige. Beobachten Sie das Paar während der Fahrt, lassen Sie sich aber ja nichts davon merken und zeigen Sie namentlich dem Herrn Ihr Gesicht so wenig wie möglich, denn es wäre fatal, wenn er Sie wiedererkännte. Also vorsichtig! Hören Sie?"

„Seien der Herr Justizrat nur ganz unbesorgt. Wir sind nicht aus Dummsdorf!" entgegnete das Dienstmädchen mit der Keckheit, welche das Bewußtsein einer wichtigen Mission verleiht und dabei schien, nach ihrem neckischen Minenspiele zu schließen, plötzlich ein schlauer Einfall in ihr aufgeblitzt zu sein.

„Es versteht sich von selbst, daß Sie mit niemand über die Sache sprechen, fordere das strengste Geheimnis bewahren," fügte der Advokat mit einem so durchbohrenden Blicke auf das Mädchen hinzu, daß dasselbe unwillkürlich einen Schritt zurücktrat und die Hand beteuernd aufs Herz legte. „Sobald Sie Ihren Auftrag ausgeführt haben, kommen Sie wieder zu mir, um mir darüber zu berichten."

Nachdem Martha, ganz von der hohen Bewegung ihrer Mission erfüllt, sich mit einem tiefen Knix empfohlen hatte, gab Volkmar seinen Auftrag, ihm das Mädchen, sobald es sich wieder einfinden werde, sogleich zu melden.

Um die Nachmittagsstunde, wo er Martha jeden Augenblick von ihrem Unternehmen zurückerwarten durfte, begann sich Volkmars eine prickelnde Unruhe zu bemächtigen. Von den Lippen eines einfachen Dienstboten sollte er nun hören, ob seine Kombinationen richtig waren, ob jener schattenhafte Doppelgänger, nämlich der „Engländer" Annas und der fremde Besucher Schönaichs, hinter welchem sich nach Harnischs Ueberzeugung Imhoff verbarg, sich wirklich als ein und dieselbe Person ausweisen würde, und ob er sich nicht überhaupt durch ein Spiel des Zufalls hatte täuschen lassen, indem er das englische Wort im Anzeiger für Anna Ritters angisierten Namen hielt und dem Umstande, daß deren zweimalige Abwesenheit sich mit der Stunde des Stelldicheins deckte, allzugroßes Gewicht beigelegt hatte. Seine Unruhe nahm derart überhand, daß er keine Aufmerksamkeit mehr für seine Arbeit hatte, sondern oft aufstand, um einige Schritte durchs Zimmer zu machen oder ans Fenster zu treten und an die Scheiben zu trommeln. Da sah er plötzlich draußen eine Droschke vorfahren; neben dem Kutscher auf dem Bock befand sich ein Reisekorb, aus dem Innern stieg eine Dame, in welcher er, so rasch und schemenhaft auch ihre Gestalt vor seinem Blicke aufgetaucht und wieder verschwunden war, dennoch Siglinde zu erkennen glaubte. Die Droschke wartete; offenbar kam Siglinde unmittelbar von der Reise und wollte auf dem Wege vom Bahnhof nach ihrer Wohnung bei Volkmar vorsprechen.

Er ging ihr entgegen und kaum hatte er die Thür der Vorderzimmers geöffnet, als er Siglinde in bestaubter Reisekleidung vor sich sah. Herzlich von ihm Liewillkommt, trat sie in das Sprechzimmer. In ihren Mienen drückte sich große Niedergeschlagenheit aus.

„Sie kommen, wie es scheint, allein zurück? Ohne das Kind Ihrer Schwester?" frug Volkmar. „Ist der Kleinen etwas zugestoßen?"

„Sie ist spurlos verschwunden!" war Siglindes überraschende Antwort.

„Verschwunden?!" wiederholte der Rechtsgelehrte erstaunt und betroffen. „Wann ist das geschehen?"

„Drei Tage vor meiner Ankunft in London", antwortete Siglinde.

„Hat Frau Webster, welcher das Kind anvertraut war, auf Sie den Eindruck einer rechtlichen Person gemacht?" erkundigte sich Volkmar.

„In jeder Hinsicht. Ich fand sie noch ganz unter dem Eindrucke des Schreckens und der Bestürzung."

„In welchen Beziehungen stand sie zu Ihrer Frau Schwester? War ihr Jenny durch Imhoff oder durch Ihre Frau Schwester übergeben worden?"

„Frau Webster hat in der Zeitung annonciert, daß sie ein Kind in Pflege zu nehmen wünsche. Daraufhin meldete meine Schwester und vertraute ihr Jenny an. Bei diesem Besuche befand sie sich in Begleitung Imhoffs. Als sie dann noch einmal kam, um von ihrem Töchterchen Abschied zu nehmen, befand sie sich allein. Bei dieser Gelegenheit trug sie Frau Webster auf, ihr etwaige briefliche Mitteilungen über das Kind vorläufig vorlagernd zu machen."

„Und auf welche Weise verschwand Jenny?" forschte der Rechtsgelehrte weiter.

„Frau Webster ist eine Witwe, die in ziemlich dürftigen Verhältnissen, zum Teil vom Zimmervermieten lebt", erzählte Siglinde. „Eins der Zimmer stand gerade leer und infolge der an der Hausthür angehefteten Vermietungsanzeige fand sich eine Dame ein, mietete das Zimmer und bezog es noch an demselben Tage. Die Dame war sehr anständig gekleidet und von freundlichem, einnehmendem Wesen, sie zahlte eine halbe Monatsmiete voraus, daher Frau Webster sich darüber, daß sie kein Gepäck mit sich führte, sondern dasselbe erst erwartete, nicht beunruhigte. Vom ersten Augenblicke an schien die neue Mieterin großes Wohlgefallen an Jenny gefunden zu haben, sie liebkoste das Kind, brachte ihm von ihrem ersten Ausgange kleine Geschenke mit, behielt es stundenlang auf ihrem Zimmer, um mit ihm zu plaudern und hatte sich schnell auch die Zuneigung des Kindes erworben. Am zweiten Tage bat sie sich von Frau Webster die Erlaubnis aus, Jenny in die nahe gelegene Konditorei zu führen. Frau Webster fand darin nichts Unrechtes, kleidete Jenny an und blickte wohlgefällig dem fröhlich an der Hand der gütigen Dame hüpfenden Kinde nach, bis sie beide in die Konditorei treten sah. Die Dame ist mit Jenny nicht wieder zurückgekehrt. In der Konditorei haben sich beide eine Viertelstunde aufgehalten und man hat nur noch gesehen, daß die Dame beim Verlassen des Lokals draußen ein vorüberfahrendes Cab anrief, dasselbe mit der Kleinen bestieg und rasch davonfuhr. Alle polizeilichen Recherchen sind bis jetzt erfolglos geblieben. Man sagte mir auf dem Polizeioffice, daß mein längeres Verweilen überflüssig sei und gab mir die Zusicherung, mich sofort telegraphisch zu benachrichtigen, sobald sich nur eine Spur des Kindes oder seiner Entführerin finden würde."

„Haben Sie sich das Aeußere der Dame beschreiben lassen?" frug Volkmar.

„Frau Webster hielt sie für eine Ausländerin, da sie das Englische mit fremdem Accent sprach," antwortete Siglinde.

„Von Gestalt war sie —"

(Fortsetzung folgt.)

Nation zugute kämen, die sich als einen geschworenen Feind Spaniens gezeigt habe. Silvela verteidigte sich mit der Behauptung, daß seitens der englischen Regierung vor Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges 8500 Maxim-Granaten in Placencia bestellt worden seien, die England beim Beginn des Krieges an Spanien abgetreten habe, aber jetzt zurückverlange, sodaß nichts anders übrig bleibe, als sie abzusenden. Die genannten Senatoren erklärten, das sei unrichtig, denn die Anfertigung und Ausfuhr dieser Munition dauere in größtem Maßstabe fort. Sie erhoben wiederholt lebhaften Einspruch dagegen und drückten ihre Sympathie für die Sache der Buren aus.

Washington, 27. Febr. „Reuters Bureau" meldet: Deutschland hat im Interesse seiner Landwirtschaft zu dem Handelsvertrag Abänderungsvorschläge eingebracht, auf die die Vereinigten Staaten wahrscheinlich erklären werden, dieser Entwurf sei nicht annehmbar, sie müßten es daher ablehnen, in Unterhandlungen über einen Gegenseitigkeitsvertrag einzutreten.

Die Vorgänge in Südafrika.

Es kann wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Burenführer auf dem westlichen Kriegsschauplatze mit seiner Minderzahl von Leuten von den Engländern umstellt und auf das schwerste bedroht ist. Alles scheint jetzt darauf anzukommen, ob er sich so lange zu halten vermag, bis die Abteilungen, die aus dem Norden der Kapkolonie und aus Natal zu seiner Hilfe heraneilen und von denen die unter De Wet den Engländern am Modderfluß schon eine Niederlage beigebracht haben soll, auf dem Kampfplatze eintreffen. Gelingt es ihm, so kann das englische Heer, vorn und im Rücken angegriffen und auf seiner Rückzugslinie bedroht, noch immer in eine böse Lage geraten; ist es ihm unmöglich, so würde Lord Roberts den ersten wirklich großen britischen Erfolg dieses Krieges davongetragen haben und die ohnehin beschränkten Streitkräfte der Buren eine schwere Einbuße erleiden. Auf beiden Seiten ist man sich dieser Sachlage offenbar voll bewußt: daher die Weigerung der Engländer, auch nur eine Minute Waffenstillstand zu gewähren, daher ihre Anstrengungen, durch ein furchtbares Artilleriefeuer und unablässige Angriffe die zähe Widerstandskraft der Gegner rasch niederzuringen, — daher auf der anderen Seite das todesmutige Ausharren Cronjes und seine Weigerung, sich zu ergeben, — daher auch die fieberhafte Spannung, mit der die ganze Welt dieses heldenhafte Ringen der Buren verfolgt. Die Verluste sind auf beiden Seiten schwer, weit schwerer anscheinend, als in irgend einer früheren Schlacht dieses Krieges; über die Einzelheiten gehen die Berichte aber nach wie vor auseinander.

*

— Die „Daily News" melden aus Moderriver vom 21., Cronje, dessen Streitmacht auf 8000 Mann geschätzt wurde, habe, nachdem er zuerst die für seine Bitte um 24 Stunden Waffenstillstand zur Bestattung der Toten von den Engländern gestellte Forderung der bedingungslosen Uebergabe abgelehnt hatte, später Boten ins englische Lager gesandt, daß er sich ergeben wolle (?). Hierauf wurde ihm erwidert, er möge ins englische Lager kommen. Cronje lehnte dies ab mit dem Hinzufügen, er sei mißverstanden worden. Er wolle bis zum Tode kämpfen. Hierauf sei das Feuer wieder eröffnet worden.

London, 23. Febr. Am Montag nacht versuchten 7 Buren der Armee Cronje durch die englischen Linien zu brechen. Sie wurden abgefaßt und ihr Führer erschossen. Vier Buren hatten Briefe bei sich, einer scheint durchgekommen zu sein. Die Gefangenen erzählten, daß Cronje ohne auszuspannen, in einem Zuge 33 englische Meilen von Magerfontein zurücklegte.

— Ein hier eingetroffenes Telegramm meldet, die Buren unter Cronje hätten sich General Roberts ergeben. (??) Die Zahl der gefangenen Buren betrage 8000 Mann. Die Engländer sollen im Burenlager 20 Kanonen und eine große Menge Lebensmittel vorgefunden haben. Die amtliche Bestätigung fehlt noch.

— Aus dem Burenlager vor Ladysmith wurde vom 21. d. M. gemeldet: Montag und Dienstag wurde den ganzen Tag über heftig gekämpft. Heute früh begann der Kampf von neuem und dauert noch fort. Die Offiziere der Buren hoffen, die Engländer aus ihren Stellungen vertreiben zu können. In der Nacht versuchte eine englische Truppenabteilung den Tugela zu überschreiten, wurde aber zurückgeschlagen. Die Verluste der Buren waren gering. Von Ladysmith her werden die Stellungen der Buren an dem Punkte beschlossen, wo der Klipfluß in die Berge fließt. Der „Long Tom" antwortete mit gutem Erfolge.

Kapstadt, 22. Febr. Die britischen Truppen im Norden der Kapkolonie treiben die Buren allmählich zurück. Morisontein, welches an einer nach Colesberg führenden Straße gelegen ist, wurde von einer von Arundel abgesandten britischen Truppenabteilung besetzt. Da General Brabant von Dordrecht vorrückt, gehen die Buren im Bezirk Herschel über den Oranjefluß nach dem Freistaat zurück.

*

— Der „Figaro" behauptet, der Oberstkommandierende in Indien Westmacott solle schleunigst nach Südafrika abgehen.

*

Was den Engländern die Hauptsache ist, in Kimberley sollen die Minen in 10 Tagen wieder in Betrieb gesetzt werden. Es werden noch mehr Kohlen als Lebensmittel hingeschafft.

— Nach Meldungen aus Washington hat der Staatssekretär Hay wegen der Beschlagnahme des amerikanischen Dampfers „Sabine" energisch protestiert. — Nach den neuesten Berichten vom Kriegsschauplatze wird Arundel von den Buren wieder stark bedroht. Dieselben rückten bis kurz vor die Stadt. Die zur Betreibung der Buren ausgesandte Kavallerieabteilung ist noch nicht zurückgekehrt.

*

— Die Times melden aus **Chieveley**, daß eine kleine Abteilung berittener englischer Infanterie während des Ueberganges über den Tugelafluß von den Buren zurückgeworfen wurde.

*

— Graf Adalbert Sternberg, von dem es hieß, er sei im Burenkriege gefallen, telegraphierte an einen Wiener Freund, daß er sich in englischer Gefangenschaft befinde und wohl sei.

*

— Der französische Oberst de Villebois-Mareuil, der bekanntlich bei den Buren Kriegsdienste thut, hat an seinen in Paris lebenden Bruder einen Brief gerichtet, worin er die Ueberzeugung ausspricht, daß der Krieg für die südafrikanischen Republiken günstigen Ausgang nehmen wird. Mit großer Anerkennung hebt Villebois-Mareuil hervor, daß der Verproviantierungsdienst der Burenarmee vortrefflich eingerichtet sei und daß die Soldaten namentlich Fleisch und Brot reichlich und in vortrefflicher Beschaffenheit erhalten. Ferner heißt es in dem vom 15. Januar datierten Schreiben: Im Februar und März wird es hier heiß zugehen. Aber die Buren sind voll so unbedingten Vertrauens auf Gott und von so prächtiger Begeisterung erfüllt, daß man das Beste hoffen kann. Sie entwickeln sich täglich mehr und mehr zu tüchtigen Soldaten und sie nehmen willig alle Entscheidungen hin, die ihre Führer treffen. Cronje, Botha, Lukas Meyer, Delarey sind wirkliche Feldherren und je mehr der Feind seine Anstrengungen vervielfältigen wird, mit um so größerer Energie werden sie die Bewegungen leiten.

London, 24. Febr. „Standard" sagt in einem Artikel über den Krieg: Alles deutet auf eine Concentration im Oranje-Freistaat und vielleicht auf die Festsetzung in einer befestigten Stellung im Mittelpunkte des Freistaates, welche unsere Truppen angreifen müssen. Nach der Entschlossenheit zu urteilen, welche die Buren noch an den Tag legen, wird die Aufgabe, sie zu besiegen, wenn es ihnen gelingt, sich in beträchtlicher Zahl, von starker Artillerie gestützt, zusammenzuschließen, selbst mit einer so überlegenen Streitmacht schwierig sein, wie eine solche Roberts gegen sie zur Anwendung bringen werde.

— Reuter meldet aus Durban vom 23. ds.: Man schenkt hier dem Gerücht mehr und mehr Glauben, daß Ladysmith entsetzt sei. Es geht auch das Gerücht, daß Cronje mit 8000 Mann sich nach heftigem Kampfe ergab; auf Seite der Buren seien 1700 teils getötet, teils verwundet. Unter den Verwundeten solle sich Cronje befinden; auch Lord Kitchener soll am linken Arm verwundet sein. Das Reutersche Bureau bemerkt, es liegt noch keinerlei Bestätigung dieser Nachrichten vor. — „Daily Chronicle" meldet aus Kimberley vom 21. ds.: Transvaalburen sammelten sich an der Grenze Kimberleys an. Ein Teil der Burentruppen beschoß unser Lager.

Pretoria, 22. Febr. Der Text des Kriegsbulletins von gestern abend lautet: Der Kommandant der Verbündeten in Colesberg meldet, daß er gestern von einer starken Kavalleriemacht angegriffen wurde. Es folgte ein heftiger Kampf; die Engländer versuchten, die Stellung im Sturm zu nehmen, kamen bis auf 400 Yards an die Kanonen der Verbündeten heran und mußten sich mit schweren Verlusten zurückziehen. Auf seiten der Verbündeten ist ein Mann verwundet. General Grobler, der in den Kampf verwickelt war, hatte keine Verluste.

Paardeweg, 22. Febr. Die Beschießung des Lagers Cronjes durch englische Artillerie dauerte den ganzen Tag. Heute wütete hier ein heftiges Unwetter. Gestern abend traf eine Transportkolonne mit reichlichen Lebensmitteln und Munition im englischen Lager ein. Es geht das Gerücht, daß in nördlicher Richtung von der englischen Stellung 2000 Buren operieren. Gestern abend rückten die Engländer 250 Meter näher an das Bett des Modderflusses heran; sie fanden mehrere Burenleichen General French nahm noch 75 Buren gefangen.

Berlin, 24. Febr. Verschiedene Blätter verzeichnen aus Privatquellen das Gerücht, es sei Cronje gelungen, sich durchzuschlagen.

Paris, 24. Febr. Dem Temps wird aus London gemeldet: Die Blätter stellten fest, daß das Kriegsamt über die Ereignisse, welche sich seit Dienstag, nachdem Kitchener dem General Cronje eine Frist von einer halben Stunde bewilligt hatte, um sich zu ergeben, also seit 4 vollen Tagen sich bei Paardeberg abgespielt haben, keinerlei Nachrichten veröffentlicht hat. In militärischen Kreisen erwartet man heute den Entscheidungskampf, das heißt, wenn Lord Roberts den Zeitpunkt für gekommen erachtet, die Stellung der Buren im Sturm zu nehmen. Die Verwirklichung dieser That scheine bisher infolge der Cronje beständig zufließenden Verstärkungen nicht durchführbar gewesen zu sein.

Brüssel, 24. Febr. Dr. Leyds erklärte in einer Unterhaltung, es sei wahrscheinlich, daß General Joubert General Cronje zu Hülfe komme. Dr. Leyds schätzt das Gesamtkontingent der beiden Republiken auf 100,000 Mann und hält an der Hoffnung eines schließlichen Sieges der Verbündeten fest.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 23. Februar.

Am Bundesratstisch: Kriegsminister v. Goßler.

Bei schwach besuchtem Hause setzte der Reichstag heute die zweite Lesung des Militäretats fort.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Präsident Graf **Ballestrem** dem Hause Mitteilung von dem gestern abend 11 Uhr erfolgten Ableben des Abg. Kruse (nl.), Vertreter des 2. hannov. Wahlkreises, der am Mittwoch während der Sitzung der Petitionskommission vom Gehirnschlage getroffen und in einem Ankleidezimmer des Reichstags gebettet worden war. Das Haus ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Die heutige Beratung begann beim Kapitel Militärgerichtsbarkeit.

Auf eine Beschwerde des Abg. **Gröber** (Ct.), daß die militärischen Vorgesetzten vielfach das Beichtgeheimnis zu durchbrechen suchten und darnach forschten, ob der Soldat etwa in polnischer Sprache gebeichtet habe, erwiderte Generalmajor **Viebahn**, die Militärbehörden dächten gar nicht daran, das Beichtgeheimnis zu verletzen oder den Soldaten von der Erfüllung seiner religiösen Pflicht abzuhalten. Dieselbe Erklärung gab der Kriegsminister ab. Das Kapitel wurde hierauf genehmigt.

Zum Kapitel Militär-Justizverwaltung in Verbindung mit dem Etat des Reichsmilitärgerichts bemängelte Abg. **Müller-Sagan** (fr. Vp.), daß die Mitglieder dieses Gerichts besser gestellt seien, als die des Reichsgerichts, obwohl die Thätigkeit der letzteren eine viel umfassendere sei. — Das Kapitel wurde hierauf bewilligt, ebenso das Kapitel Geldverpflegung, nach kurzer Debatte über die Besserstellung der Roßärzte.

Beim Kapitel Naturalverpflegung weist

Abg. **Müller-Sagan** auf die Zeitungsnachrichten hin, wonach eine Firma Wiedemann zahlreiche Kantinenpachtungen und Lieferungen für Kantinen an sich zu bringen suche; durch das Massengeschäft schädige sie das Kleingewerbe.

Major **Wandel** erwidert, daß die Heeresverwaltung mit dem Kantinenwesen direkt nichts zu thun habe.

Abg. **Werner** (disch.-soz. Rfp.) tritt für die dienstliche und finanzielle Besserstellung der Kasernen-Inspektoren ein.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Am Schluß der Sitzung macht Präsident Graf v. **Ballestrem** dem Hause Mitteilung, daß morgen, Sonnabend, 10 Uhr in der Wandelhalle eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Abg. Dr. **Kruse** stattfinden wird.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 23. Februar.

Am Ministertische: Frhr. v. Rheinbaben.

Bei besser besuchtem Hause begann das Abgeordnetenhaus heute die erste Lesung der Vorlage betr. die Reform des Kommunalwahlrechts.

Minister Frhr. v. **Rheinbaben**: Mit der Vorlage beabsichtige die Regierung, Mißstände auszugleichen, die durch die Verschiebung des Wahlrechts infolge der Steuerreform hervorgerufen seien, die Regierung habe es sich angelegen sein lassen, ein weiteres Vordringen der Sozialdemokratie und des polnischen Elements in den Stadtvertretungen zu verhüten.

Wir leben in einer Zeit, in der die Sozialdemokratie es auf ihre Fahne geschrieben habe, sich aller Gemeindeverwaltungen zu bemächtigen. Dem müsse entgegengetreten werden. Man müsse unterscheiden zwischen Verführern und Verführten und hoffen, daß die letzteren sehr bald erkennen werden, daß die Sozialdemokratie ihnen statt Brot Steine reicht. Statt den Wahngebilden der Sozialdemokratie im Kampfe gegen die bestehende Gesellschaft nachzujagen, werden die Arbeiter einst wieder Hand in Hand mit den bürgerlichen Parteien gehen. Dazu sei es aber nötig, den Verführten von den Verführern zu trennen und den gewerbsmäßigen Hetzer nicht zum Einfluß gelangen zu lassen. Er bitte das Haus um eine wohlwollende Prüfung der Vorlage und darum, sich mit der Regierung auf der Grundlage zu einigen, daß an den Grundvesten des Dreiklassen-Wahlrechts nicht gerüttelt werden darf.

Hieran schloß sich eine längere Debatte, in der die meisten Redner sich im wesentlichen zustimmend äußerten und Beseitigung dieser Bedenken von der Kommissionsberatung erwarten.

Das Ergebnis der Beratung war die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Erste Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Warenhaussteuer.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Summersbach, 26. Februar.

Ꝑ — (Schöffengerichtssitzung am 21. Februar.) Als der Anstreicher Johann W. zu Grunewald noch im Dienste des Anstreichers W. in Vollmerhausen stand, unterschlug er einen dem letzteren gebührenden Geldbetrag von 4,50 ℳ. Da er schon wegen Vergehen gegen das Eigentum vorbestraft ist, so büßt er die neue Handlung mit 14 Tagen Gefängnis. — Von einem Eisenbahnwaggon waren im Bahnhofe Dieringhausen verschiedene Weihnachtsbäume heruntergefallen. Einen derselben sollen sich verschiedene Bahnbeamte angeeignet haben und dieselben standen deshalb unter Anklage. Das Urteil lautete auf Freisprechung. — Gegen den Barbier Carl A., den Kommis Josef H. von hier und einige andere war polizeiliche Strafverfügung erlassen, weil sie eine öffentliche Versammlung ohne polizeiliche Anmeldung veranstaltet hatten. Die beiden Genannten erhoben Widerspruch, der heute zur Verhandlung stand und mit der Verurteilung zu je 15 ℳ Geldstrafe endete. — Diebstahl eines Hemdes brachte der Ehefrau Carl B. von Windhagen einen Tag Gefängnisstrafe ein. — Vorsätzliche Körperverletzung kostet den Bergmann Johann R., 10 ℳ Geldstrafe, den Schuhmacher Otto A. von Lützinghausen 1 Woche Gefängnis. — Der Ackerer Carl R. von Herreshagen hat die Ehefrau Heinrich Z. daselbst mißhandelt, wofür er 40 ℳ Geldstrafe an die Staatskasse sowie 24⅓ ℳ Buße an die Verletzte zahlen muß. — Der Bergmann Gustav F. von Bergerhoff hatte dem Dachdeckermeister Gustav Z. hier ein Fahrrad abgeschwindelt und dasselbe sodann dem Bergmann Josef D. in Mühlen verkauft. F. stand deshalb wegen Betrugs und D. wegen Hehlerei vor den Schranken des Gerichtes. Da sich gegen letzteren aber kein genügendes Belastungsmaterial ergab, so wurde er freigesprochen, weswegen F. 5 Wochen sitzen muß. — Weil er am 8. ds. Mts. in Steinenbrück gebettelt hat, muß der Erdarbeiter Wilh. S. aus Niederntagen eine Woche brummen. — Freisprechend lautete das Urteil gegen den Zimmermann Carl B. aus Wahlscheid und den Kaufmann August B. aus Elberfeld, denen zur Last gelegt war, am 7. Oktober v. Js. in Wahlscheid einen Ackersmann mißhandelt zu haben.

* — **Der Frühling kommt!** Das sah man an dem gestrigen sonnigen Sonntage, der alt und jung ob seiner Schöne ins Freie lockte. Die Stare waren am Jubilieren und stellenweise war auch der volltönende Sang der Schwarzdrossel zu hören. Nicht lange mehr, und das schöne Lied wird zur Wahrheit:

Die linden Lüfte sind erwacht:
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden.

* — (Nachttelegrammbestellung.) Jeder Telegramm-Empfänger hat das Recht, die Bestellung von Telegrammen zur Nachtzeit auszuschließen Anträge sind schriftlich an das Telegraphenamt zu richten. Wünscht der Absender eines Telegramms, daß es nicht während der Nachtstunden an den Empfänger ausgehändigt werden soll, so wird dies durch den Vermerk „(Tages)", welcher vor die Aufschrift des Telegramms zu setzen ist, ausgedrückt.

* — (Spielplan des Kölner Stadttheaters.) Dienstag: Die kleinen Michus. Mittwoch: Jugend von heute. Donnerstag: Ein Ehrenwort. Hierauf: Liebesträume. Freitag: Die Zauberflöte.

st. **Marienheide**, 23. Febr. Die Gesellschaft Erholung veranstaltete am 22. ds. Mts. im Kreise ihrer Mitglieder und deren Angehörigen einen gemütlichen Abend, verbunden mit musikalischen und theatralischen Aufführungen. Zum Eingang des geselligen Abends wurden ein von den Herren Lehrern Jakob Müller, Josef Müller, Friedrich Müller aus Marienheide und Karl Hirschnitz aus Kempershöhe ein flotter Marsch für Klavier und Violine gespielt. Daß die genannten Herren schon in weiten Kreisen der Bevölkerung von Marienheide und Umgegend mit Recht als tüchtige Musiker gelten, davon hat sich an diesem Abend wieder so mancher überzeugen können. Das in dem musikalischen Teile des Abends Gebotene war nicht allein etwas für den Nichtkenner, sondern auch etwas für ein feineres Ohr. Nun wechselten in bunter Reihenfolge Theaterstücke und Musikvorträge ab, so daß stets etwas zu sehen oder zu hören war. Eine tolle Situation verdrängte die andere und Witz folgte auf Witz, so daß das Publikum aus dem Lachen nicht herauskam. Vorzügliche Heiterkeitserfolge erzielten „Eine komische Gerichtsverhandlung", „Caspar Larifari als Turner". In sämtlichen Theaterstücken war die Damenwelt von Marienheide gut vertreten. Dagegen waren weniger die jungen Herren an den Stücken beteiligt, so daß einzelne in verschiedenen Rollen auftreten und sich aufs äußerste anstrengen mußten. Ein Lob für ihre schöne Leistungen wurde den mitwirkenden Herren und Damen in einer kurzen Ansprache des Herrn Bürgermeisters Schiering zu teil, die mit einem dreifachen Hoch endigte, in welches alle Anwesende freudig einstimmten. Die Stimmung unter den Anwesenden wurde eine immer gehobenere, es wurden während der Pausen noch verschiedene Reden gehalten. Erst am späten Abende kamen die Tanzlustigen zu ihrem Rechte. Möge dieser schöne Abend dazu beitragen helfen, die Geselligkeit unter den Bewohnern von Marienheide und Umgegend zu beleben und dem Verein weiteren Zuwachs sichern.

st. — Wie bereits vor einiger Zeit in der Gummersbacher Zeitung wiederholt bekannt gemacht worden ist, ist in dem 3. Jagdbezirk der Gemeinde Marienheide Gift gelegt. Eine ganze Reihe von Hunden, darunter auch wertvolle Jagdhunde sind diesem Gifte zum Opfer gefallen. Es ist jetzt am besten, die Hunde festzulegen, bis das Gift wieder entfernt ist.

[=] **Hülsenbusch**, 26. Febr. Die am 8. ds. Mts., wegen epidemischen Auftretens der Masern unter den Schulkindern geschlossene evangel. Volksschule hierselbst, konnte heute wieder eröffnet werden.

[=] **Lieberhausen**, 26. Febr. Die kgl. Regierung hat den Lehrer Dörnte aus Dunum zum Lehrer an der evangel. Volksschule zu Neuenothe ernannt.

(÷) **Wiehl**, 23. Febr. In der Gemeinderatssitzung vom 20. Februar waren unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Müller 14 Mitglieder anwesend. Es wurden folgende 18 Beschlüsse gefaßt: Zunächst bewilligte Gemeinderat außer den bereits bewilligten, im Etat eingesetzten 1000 ℳ, noch weiter 500 ℳ zu dem Bau des Weges Wiehl-Groß-Fischbach, unter der Voraussetzung, daß die Interessenten gleichfalls noch mindestens 500 Mark zeichnen. Für das auf Wiehl entfallende und von Wiehl auszubauende Wegestück erbittet Gemeinderat einen Provinzialzuschuß von 50 Prozent. — Ferner beschloß Gemeinderat eine besondere Gewerbesteuer gemäß § 29 des Kom.-Abg.-Ges. einzuführen und beauftragt den Vorsitzenden eine Ordnung vorzulegen. Als Grundsatz soll hingestellt werden, daß die Klassen I. und II. durch besondere Gemeinde-Gewerbesteuer veranlagt werden. — Die Etatsfestsetzung mußte infolge des vorstehenden Beschlusses vertagt werden. — Gemeinderat ist bereit, der Witwen- und Waisenversorgungsanstalt für die Kommunalbeamten der Rheinprovinz, hinsichtlich des Bürgermeisters in der Weise beizutreten, daß 20 Jahre lang 1½ Proz. des Gehaltes nachbezahlt werden. Die Beschlußfassung hinsichtlich der Pensionsberechtigung des Gemeindeempfängers, sowie des Beitritts zur Witwen- und Waisenkasse desselben, wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Es wurde ferner der einstimmige Beschluß gefaßt, eine Sparkasse in Wiehl zu errichten und der Vorsitzende beauftragt, den Herrn Landrat zu bitten, eine Verständigung der Homburger Gemeinden dahin herbeiführen zu wollen, daß dieselben dieser Kasse mit gleichen Rechten und Pflichten beitreten. Gemeinderat übernimmt seinerseits die gesetzliche Garantie für diese Kasse und hält es für richtig, daß ein etwaiger Gewinn-Ueberschuß nach Maßgabe der Einlagen auf die einzelnen Gemeinden verteilt wird. — Die Verfügung des Herrn Landrats vom 6. Februar, J.-Nr. 561, wurde dem Gemeinderat zur Kenntnis gegeben und derselbe hält es für angebracht, daß die Gebühren für die Fleischbeschauer, für alle Untersuchungen, einerlei ob am Wohnort desselben oder außerhalb desselben auf 1 ℳ festgesetzt werden. — Gemeinderat genehmigte den am 12. Dezember v. Js. gethätigten Verkauf 1. des nördlichen Restes der Wiesenparzelle Flur 33 Nr. 232 zum Kaufpreise von 5,25 ℳ pro Quadrat-Rute an Herrn Johannes Osberghaus in Dörnen, 2. des Restes der Wiesenparzelle Flur 36 Nr. 282, 283, nämlich die sogen. Bleiche, also dasjenige Terrain, welches übrig bleibt, wenn die Geschwister Dick die ihnen zustehenden 30 Ruten abgemessen erhalten haben, zum Preise von 30 ℳ pro Quadrat-Rute an Herrn Carl Osberghaus zu Wiehl, jedoch mit der Bedingung, daß er die Parzelle zum Bauen selbst benutzen muß. Der Kauf soll rückgängig werden, wenn der Bau nicht innerhalb 2 Jahren begonnen wird. — Dem Herrn Hermann Bergerhoff in Koppelweide, wurde die sog. Hammerwiese Flur 12 Nr. 336/49 zum Gesamtpreise von 500 ℳ verkauft. Der Erlös soll zum Schulkapital Marienhagen geschlagen und in Pr. Consols angelegt werden. Die Zinsen sollen dem Lehrer Groos an dem für die Benutzung des Schullandes in Abzug gebrachten Pauschal-Quantum von 111 ℳ in Abzug gebracht werden. — Es wurden dann einige Steuerbeträge niedergeschlagen und dem Gemeinderat Kenntnis gegeben von dem Vergleichsantrag des Herrn Kanzleirates Jürges, mitgeteilt durch Schreiben des Rechtsanwalts Herrn Dr. Hiedemann vom 23. Januar, worauf beschlossen wurde, dem angebahnten Prozeß seinen Gang zu lassen. — Zur Herstellung einer Kanalisation längs der Agger bei Neu-Dieringhausen wurde ein

0 0 0 1 0 F

haufen wurde ein Zuschuß von 250 ℳ bewilligt; jedoch mit der Bedingung, daß sich die Eigenthümer des Grund und Bodens, durch welche die Entwässerung geführt wird, verpflichten, die Kanalisation als ein Servitut bestehen zu lassen. — Die Anbringung eines Entlüftungsrohres bei dem Sammelbassin der Schule zu Mühlhausen wurde dem Herrn Kupferschmied Grümer übertragen. — Der mit dem Vertreter der Gewerkschaft Wildberg Herrn Direktor Kötzel abgeschlossenen Kontrakt, bezüglich der Anbringung der Wasserleitungsrohre und der Telegraphenlinien an dem Wege Mühlhausen-Grube Bliebach wurde genehmigt. Ebenso wurde die Wegeverlegung, nachdem die Bekanntmachung einspruchslos abgelaufen war, genehmigt. — Nachdem noch über mehrere Armenangelegenheiten beschlossen worden war, wurde als Wahlmann zur Wahl eines Vertreters für die Genossenschaftsversammlung der Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft der Landwirt Herr Christian Halfstenbach zu Mortenpütz gewählt.

Waldbröl, 24. Febr. Hier wurde ein Fettweidevieh-versicherungsverein für den Kreis Waldbröl und Gummersbach gegründet. Wegen der Ungunst der Witterung waren mehrere Interessenten entschuldigt und so wurde beschlossen, das Statut Herrn Thienes-Waldbröl zu übergeben, dort kann dasselbe von Interessenten eingesehen und unterschrieben werden. Die Statuten bestimmen, daß die Tiere zu vier Fünftel des Wertes entschädigt werden. Bei der Taxation wird angenommen, daß jedes Tier pro Monat 10 ℳ im Werte steigt. Tierarzt und Apotheker bezahlt der Verein ebenfalls zu vier Fünftel der Ausgaben. An Prämie soll pro 100 Mark je eine Mark feste Prämie gezahlt werden, mit dieser Summe wird der Wahrscheinlichkeit entsprechend der Verein auskommen, wenn wenigstens 250 Tiere versichert sind. Am Donnerstag, den 1. März nachmittags 4 Uhr soll noch eine Besprechung der Statuten und um 5 Uhr die Vorstandswahl in der Wirtschaft von Thienes stattfinden, wozu alle Fettweideviehbesitzer eingeladen sind.

Siegburg, 22. Febr. Hier verwiclete sich ein kleines Kind derart in die Bettdecke, daß es erstickte. — Eine im Weibergefängnis inhaftierte Frau erhielt von ihrem Manne einen Brief, in dem er ihr mitteilte, daß er sich von ihr scheiden lassen wollte. Die Gefangene nahm sich dieses so zu Herzen, daß sie sich gleich darauf erhängte.

Köln, 23. Febr. Nach 7tägigem Krankenlager ist der hervorragende und hochgeschätzte Oberarzt des Augusthahospitals, Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Otto Leichtenstern, heute mittag an einer, zu einer starken Grippe hinzugetretenen Lungenentzündung verschieden. Der Verblichene hatte einen bedeutenden Ruf als Spezialarzt für innere Krankheiten.

Vom Rhein, 20. Febr. (Eine aktuelle Speisenkarte.) Ein Freund stellt der „Hatt. Ztg." die Speisenkarte eines rheinischen Hotels zur Verfügung, in dem er kürzlich auf einige Tage Quartier bezogen hatte. Die Karte, welche das wohlgelungene Konterfei des eigentlichen Urhebers des Burenkrieges, Chamberlain, enthält, verzeichnet folgende Gerichte: „Burensuppe à la Joubert, Spionkop-Pastetchen, Modderriver-Zander mit Tugela-Trunke, Englischer Aufschnitt mit Buren-Shrapnells, Cecil Rhodes am Spieß gebraten — à la boeuf, Filet à la Gatacre mit Cronje-Zulage; Britische Kampfhähne nach Buren-Art massakriert, mit Salat à la Ladysmith, Tutti—frutti—laputi". — Wohl bekomm's!

Düsseldorf, 19. Febr. (Der Adelslüsterne; 25 Jahre im Zuchthause.) Wilhelm Räcke, ein junger Handlungsbeflissener von hier, hatte jüngst seine hiesige kaufmännische Stellung quittiert und war nach Ratingen übergesiedelt. Mit dem ihm erteilten Zeugnisse nahm der Adelslüsterne infosern eine Korrektur vor, als er seinem Namen ein „von der" zwischenschob und nunmehr eine Zeit lang als „Herr von der Räcke" umherstolzierte. Das brachte ihm zunächst eine Anklage wegen Führung eines falschen Titels und heute vor der Strafkammer unter Annahme mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen ein. — 25 Jahre seines Lebens hat der Hausierer Julius Hatterscheidt, ein Mann in den 60er Jahren, bereits in Zuchthäusern, 5 weitere Jahre dazu in Gefängnissen zugebracht. Auch aus dem Soldatenstande war er zur Zeit auf Grund einer erkannten 10jährigen Zuchthausstrafe ausgestoßen worden. Heute morgen wurde der ergraute Verbrecher, der sich auch noch in Untersuchungshaft zu Cleve befindet, mit 2 weiteren Jahren Zuchthaus bedacht. Ein verlorenes Leben!

Ilerlohn, 22. Febr. **Die hiesigen Gasverhältnisse werden nachgerade unleidlich. Der hiesige „Kreis-Anzeiger" macht bekannt, daß die städtische Gasanstalt bereits seit fünf Tagen nicht imstande ist, das für den Motor der Druckerei nötige Gas zu liefern, und daß der Druck des Blattes in einer andern Druckerei erfolgen muß.**

Gräfrath, 23. Febr. Für die hiesige Bürgermeisterstelle haben sich bis jetzt 95 Bewerber angemeldet. Die Kommission hat bei der Auswahl also keine leichte Aufgabe zu erfüllen.

Solingen, 20. Febr. (Von der Müngstener Brücke.) An der Kaiser Wilhelm-Brücke sind die Steigleitern nunmehr sämtlich eingesetzt, so daß die Besichtigung der Nieten usw. mit mehr Begemlichkeit vorgenommen werden kann. Gegenwärtig sind die Monteure wieder an dem unter der Spannung hängenden Fahrstuhl beschäftigt und soll dessen endgültige Beweglichkeit unter der Spannungs-Höhe her zum diesseitigen Spannungspfeiler (Solinger Seite) in diesem Jahre wirklich erreicht werden. Im Monat März findet, laut „Sol. Ztg.", die zweite Probelastung mit den schwersten Lokomotiven und einer Menge beladener Güterwagen statt. Von dem Ergebnis hängt es ab, ob die Nürnberger Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft (Filiale Gustavsburg) von der Garantie seitens der Eisenbahndirektion entbunden wird. Der Probebelastung werden Vertreter der kgl. Eisenbahn-Direktion und Betriebs-Inspektion, sowie des Werkes in Gustavsburg beiwohnen.

Aus dem Sauerlande, 22. Febr. (Hochwasser.) Aus allen Teilen des Sauerlandes wird Hochwasser gemeldet, welches schon großen Schaden anrichtete. In den Orten Werdohl, Altena u. a. stehen die an der Lenne liegenden Straßen und Häuser teilweise unter Wasser, sodaß der Verkehr dortselbst stockt. Die Bewohner mußten ihre Wohnungen räumen. Die Flüsse führen allerlei Gegenstände mit sich, darunter auch Hausgeräte. Unterhalb Altena wurde ein ertrunkenes Kalb ans Land gespült. Sämtliche Wasserwerke im Bezirk der Volme, Lenne, Verse und deren Nebenflüsse mußten bereits den Betrieb einstellen, da die Wasserräder der starken Andrang des Wassers nicht Stand zu halten vermögen und in Gefahr sind mit fortgerissen zu werden.

— (Der Holzpreis.) Die Kohlennot der Industriegebiete übt auch auf unsere, hauptsächlich noch mit Holzfeuer beizenden Bezirke und die in den mächtigen Waldungen abgehaltenen Holzverkäufe seinen Einfluß aus. Alle Verkaufslisten der letzten Jahre können keine so große Summe aufweisen, wie die diesjährige. Der Brennholzpreis steht zur Zeit auf einer nie gekannten Höhe. Auf fast allen angesetzten Holzverkäufen, so z. B. des Kreises Brilon, wurde die schon erhöhte Taxe erheblich überschritten und vielfach für Knüppelholz ein noch höherer Ertrag erzielt, als vor 5 Jahren für das schönste Klobenholz. In Warstein wurden bei der Versteigerung von 700 mächtigen Baumriesen Durchschnittspreise von 250—300 Mark erzielt. Bekanntlich deckt die Stadt Warstein ihre sämtlichen Kommunalbedürfnisse aus den Erträgnissen ihrer weiten Waldungen, so daß die Einwohner steuerfrei sind.

Zurstraße, 22. Febr. (Die Elektrizität im Dienste der Landwirtschaft.) Auch in unserer Gegend sollen die zahlreichen Wasserläufe nunmehr mittels elektrischer Kraft der Landwirtschaft dienstbar gemacht werden. Auf Veranlassung des Direktors der landwirtschaftlichen Schule zu Hagen, Herrn Hannemann, hat ein Ingenieur der deutschen allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zu Berlin in Gemeinschaft mit Herrn Hannemann die Wasserläufe in hiesiger Gegend untersucht und festgestellt, daß die vorhandenen Kraftquellen wohl ausreichen dürften, um für die Landwirtschaft elektrische Kräfte zum Betriebe der verschiedensten Maschinen zu gewinnen. Nach nochmaliger Besichtigung im Laufe des kommenden Frühjahrs soll ein vollständiger Kostenanschlag in der Sache ausgearbeitet werden. Bei der großen Arbeiternot in der Landwirtschaft muß die Dienstbarmachung der Naturkräfte für Zwecke der Landwirtschaft speziell in unserer Gegend sehr begrüßt werden. Nach den in Schlesien und im Westerwalde im Groß- und Kleinbetriebe gemachten Erfahrungen ist nachgewiesen, daß beim Dreschen durch Maschinen mit Handbetrieb sich die Kosten für den Zentner auf eine Mark beliefen, bei Anwendung elektrischer Kraft sich aber auf 37 Pf. ermäßigten; noch günstiger gestaltete sich das Verhältnis bei den Mahlgebühren, nämlich auf 40 bezw. 10 Pf. Die anfänglich nicht unbedeutenden Anschaffungskosten würden sich durch Zusammenschluß der gemeindeeingesessenen Landwirte aufbringen lassen. Wenn man bedenkt, daß in unserer Gegend massenhaft Kräfte unbenutzt dahinfließen, daß bei der Heilenbecker Thalsperre etwa 60 bis 80 Pferdekräfte brach liegen, welche die unliegende Landwirtschaft mit großem Erfolge ausnützen könnte, so muß man sich sagen, daß die Prüfung der Frage der landwirtschaftlichen Verwertung von Elektrizität von höchster Bedeutung ist. Freilich ist die elektrische Kraft zur Zeit noch teuer, aber andererseits weiß man auch, daß menschliche Kraft selbst für höchste Preise nicht zu haben ist.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Urenkel des Feldmarschalls Blücher, der älteste Sohn des nach England verzogenen Fürsten Blücher, war, von seinem Vater im Stich gelassen, seit Oktober v. J. nach langen Irrfahrten in Amerika verschwunden, er wurde, da er inzwischen 1 Million geerbt hat, behördlich gesucht und ist jetzt in einem Sanatorium in Newyork entdeckt worden. Er war nacheinander Soldat, Kellner, Nachtwächter in Amerika, während seine Frau als Krankenpflegerin mühselig ihr Brot verdiente. Die tapfere Frau hofft den kranken, unter Entbehrungen und Sorgen ganz zusammengebrochenen Mann nach Deutschland bringen zu können, damit er sich dort erhole.

— **(Burenlieder.)** In wenigen Tagen erscheint im Verlage von Georg Heinrich Meyer (Berlin) ein Heft „Burenlieder" von Fritz Lienhard. Der junge elsässische Lyriker hat in diesen 30 Liedern einen eigenen Ton gefunden, der durch Schärfe und Frische auffällt. Wir geben folgende Probe der eigenartigen Lyrik:

Der junge Bur.

Am Stein, daran er liegt, wo Knall auf Knall
Des Burschen Mauser in die Tiefe spricht,
Hängt noch das Blut von seines Vaters Fall.

Säh' er das, er säh' die Helme nicht,
Die weißen Helme, die da überall
Aufquellen aus der Eb'ne grellem Licht.

„Ha, Brite, wart'! Und ob der Felsenwall
Zwiefach vor deinen Sturmgranaten bricht,
Mit Thränen klag' ich um den Vater nicht!"

Er klagt mit seinem Mauser — Knall auf Knall!

Reichenbach i. V. (Aus Schwermut.) Eine furchtbare Scene trug sich kurz nach 6 Uhr abends am Gölzschthal-Viadukt zu. Zur angegebenen Zeit bemerkten dort Passanten des romantischen Gölzschthals ganz oben auf der Fahrbahn der 80 Meter hohen Brücke eine jugendliche Frauensperson, die sich nahe an der Brüstung in aufgeregter Weise zu schaffen machte. Als dann der Zug von Netzschkau heranbrauste, stieg die Person zum Entsetzen aller, die den Vorgang beobachten konnten, auf die Brüstung und stürzte sich mit einem gellenden Schrei in den Gölzschfluß. Sie war sofort tot, und der Leichnam wurde vom Wasser ein ziemliches Stück abwärts getrieben, wo er aus dem Wasser gezogen werden konnte. Wie später festgestellt wurde, ist die Person die 18jährige Fabrikarbeiterin Bergeld, die verheiratet und Mutter eines Kindes war. Das Motiv zu der gräßlichen That soll Schwermut gewesen sein.

Zwickau, 24. Febr. Das Ausstandskomitee erklärte unter Zustimmung der Ausständigen den Ausstand für beendet.

— In Schiffdbel bei Radbruch, dem Wohnort des Wunderdoktors Schäfer Ast, war jüngst am Herzschlag ein Mann gestorben und der Tod durch einen Arzt festgestellt. Am Morgen des Begräbnistages lief aus dem Munde des Toten Blut und Schaum, ein Bekannter radelte darauf sofort mit Haaren des Toten zu Ast, und von ihm lief, als der Sarg eben in die Gruft hinabgelassen war, ein Telegramm ein „Michel lebt". Darauf große Freude bei den Verwandten und unglaubliche Aufregung. Sofort wurde telephonisch — nebenbei bemerkt, bei schönstem Schneesturm — der Distriktsarzt nach dem Kirchhof berufen. Der Sarg wurde einstweilen auf seine telephonische Anordnung aus der Grube in die Kapelle gebracht, gleich geöffnet, und die Trauerversammlung wartete erregt auf das Eintreffen des Arztes. Natürlich konnte dieser nur den eingetretenen Verwesungsprozeß feststellen. So hat Schäfer Ast durch seine schneidige Diagnose „der Tote lebt" ein ganzes Begräbnis gestört. Es wurde gegen ihn die Anzeige wegen groben Unfugs erstattet.

Wien, 23. Febr. **Heute vormittag erschoß sich vor seinem Schreibtisch im Carl-Theater Direktor Franz Jauner mit demselben Revolver, mit dem sich vor sechs Jahren sein Bruder Lukas v. Jauner als Direktor der Eskomptebank nach großen Unterschlagungen erschossen hatte. Ein dritter Bruder ist Sektionschef, ein vierter Kammergraveur. Franz Jauner wurde als Hofoperndirektor geadelt, später als Direktor des Ringtheaters nach dem großen Brande wegen Fahrlässigkeit verurteilt, war dann Theaterdirektor in Hamburg, am Wiedener Theater, zuletzt am Carl-Theater, das wegen Niedergangs der Operette einen schlechten Geschäftsgang hatte. Auch die Direktorin des Wiedener Theaters, Fräulein v. Schönerer bietet dieses wegen schlechten Geschäfte zum Verkauf oder zur Verpachtung aus. Die Fatalität behauptet, Jauner sei gehirnleidend gewesen, sein Leiden sei durch die russischen Gastspielreisen gesteigert worden. Jauner konnte in der letzten Zeit seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen, außerdem spekulierte er unglücklich an der Börse; endlich heißt es, sein finanzieller Associé, der türkische Großhändler Russo, habe sich zurückziehen und jede weitere Unterstützung des Theaters verweigern wollen. Die letzte Operette „Rhodope" hatte auch keinen Erfolg.**

Pest. Aus Pest waren vor einiger Zeit zwei junge Lebemänner durchgegangen, der eine, ein Richter, nachdem er seiner jungen Frau, der Tochter eines Bäckermeisters, in der Hochzeitsnacht die Mitgift gestohlen, der andere, ein junger Millionär, nachdem er sein Vermögen vergeudet und alsdann Betrügereien verübt hatte. Jüngst trafen sich beide in Newyork. Der Richter hatte auf der Ueberfahrt Schiffbruch erlitten und nur das nackte Leben gerettet und ist jetzt Volkssänger in einer Newyorker Gastwirtschaft, lebendort landete jetzt der Millionär als Kellner.

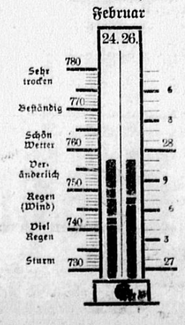
— **(Ein Liebesidyll.)** Folgender Fall macht gegenwärtig in Warschau viel von sich reden. Um Fräul. N., eine hübsche Blondine, warben gleichzeitig der steinreiche 63jährige Rentner X. und der junge Eisenbahnbeamte Z. Während die Mutter in dem reichen Greise ihren künftigen Schwiegersohn sah, wählte die Tochter den jungen Mann. Vor einigen Wochen hielt X. bei der Mutter um die Hand der Tochter an und erhielt trotz des Protestes der letzteren von der Mutter das Jawort. In der richtigen Voraussetzung, daß die Mutter nie ihre Einwilligung zur Heirat mit Z. geben würde, hat Fräulein N. ihren Verlobten um eine Unterredung und teilte ihm freimütig mit, daß sie durch die Heirat unglücklich werde und daß sie nur Z. liebe. Nach diesem Bekenntnis hatte X. eine Unterredung mit Z. und teilte darauf der Mutter mit, daß er sich die Sache überlegt habe und seinen Antrag zurückziehe. Die Folge davon war, daß die Verlobung des jungen Paares stattfinden konnte. Zur Verlobungsfeier fand sich auch der zurückgetretene Bräutigam ein. Er war wohlgelaunt und überreichte der Braut beim Souper eine Schatulle, die einen Brillantschmuck im Werte von 10 000 Rubeln enthielt; daneben lag ein silbernes Täfelchen mit der Inschrift! „Für Aufrichtigkeit und treue Liebe."

London, 23. Febr. Heute morgen wurde westlich von Craigleite in der Nähe von Nordberwich ein Dreimaster mit dem Kiel nach oben aufgefunden. Man fürchtet, daß die ganze Besatzung umgekommen ist.

— (Lord Roberts und die Katze.) Von Lord Roberts, der nach der Entsetzung Kimberleys natürlich in England der „Held" des Tages ist, berichten englische Blätter eine sehr wenig heldenhafte Eigentümlichkeit. Der genannte General soll durch den unerwarteten Anblick einer Katze geradezu gelähmt werden. Bei Cabul, als die Kugeln um ihn herumpfiffen, blieb er kaltblütig und unentwegt auf seinem Posten. Da bemerkte er plötzlich im Gemäuer eine halbverhungerte schwarze Katze, auf welche er zitternd und bebend den schreckensstarren Blick richtete. Erst nachdem das Tier vertrieben worden, kam wieder Leben in die Gestalt des Feldherrn, der sich, einer Ohnmacht nahe, auf den Arm seines Begleiters gestützt hatte.

Barometerstand.

Februar



Meteorol. Beobachtungen
in
Gummersbach,
26. Februar, morgens 8 Uhr.

Temperatur: + 8° R.

Wind: O.

Wetter: Sonnig, heiter. Etwas Nebel in den Thälern.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag: Teils heiteres, teils windiges, ziemlich warmes Wetter mit etwas Regen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen gegen 3½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager infolge Lungenentzündung mein innigstgeliebter Bräutigam, unser lieber Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Emil Landmann.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Zimmermann u. Landmann.

Bergneustadt, den 25. Februar 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Februar, nachmittags 5 Uhr, in Bergneustadt vom Sterbehause aus statt.

Heute verschied nach kurzem Krankenlager Herr

Emil Landmann.

Unsere Gesellschaft verliert in ihm ein langjähriges treues und beliebtes Mitglied und werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gesellschaft „runder Tisch".

Niederseßmar, den 25. Februar 1900.

Todes-Anzeige.

Heute mittag entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester und Tante

Amalie Lepperhoff,

geb. **Wein,**

im Alter von 40 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bergneustadt, den 24. Februar 1900.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 8 Uhr entschlief nach längerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder Schwager und Onkel

Wilhelm Bleichert

im Alter von 26 Jahren.

Derschlag, den 25. Februar 1900.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelm Bleichert, geb. **Villenhöfer.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Februar, nachmittags 4 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche auf Zurückstellung oder Befreiung ihrer Söhne vom aktiven Militärdienst Anspruch machen, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 3. bis zum 8. März d. Js., vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf meinem Bureau zu melden.

Die Reklamanten müssen über folgende Gegenstände genau unterrichtet sein:

1. Größe des Grundbesitzes oder der Pachtung,
2. die zu zahlenden Steuern,
3. Namen, Stand, Geburtsdatum und Wohnort der etwa vorhandenen Geschwister der Reklamierten,
4. das Verdienst u. s. w. derselben.

Behauptete Epilepsie, Blödsinnigkeit und ähnliche Gebrechen oder Krankheiten sind vor der Musterung durch Atteste eines Arztes, Lehrers oder sonst in glaubhafter Form nachzuweisen.

Bielstein, den 21. Februar 1900.

Der Bürgermeister:
Brindöpke.

Bekanntmachung.

Anträge auf **vorzeitige Entlassung** von Kindern **aus der Schulpflicht** sind bis zum 1. März d. Js. einzureichen.

Gummersbach, d. 10. Febr. 1900

Der Bürgermeister:
In Vertretung:
C. Bockhacker.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Kommunalweg bei **Bielsteinerhammer** zwischen der Provinzialstraße bei Flur 31, Nr. 613/113 der Katastergemeinde Weiershagen und der Parzelle Flur 31, Nr. 79 derselben Katastergemeinde soll eingezogen und durch einen direkten Weg zwischen der Provinzialstraße und der obengedachten Parzelle Flur 31, Nr. 79 ersetzt werden.

Es wird dieses Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung veröffentlicht, Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen.

Der Plan welcher die Wegeverlegung darstellt, kann während der Einspruchszeit auf meinem Bureau eingesehen werden.

Bielstein, den 21. Februar 1900.

Die Wege-Polizei-Behörde:
Der Bürgermeister:
Brindöpke.

Tüchtiger

Steinbruchschmied

per sofort gesucht.

Meldung bei
Bruchmeister Reiß, Thalbecke.

In der Privatklagesache

des Agenten, früheren Barbiers **Carl Antweiler** zu **Gummersbach**, Privatklägers,

gegen

den Privatförster **Arthur Werner** zu **Gummersbach**, geb. 10. Juli 1856 zu Kleinolbersdorf, Kreis Chemnitz, evangelisch, Angeklagten, wegen Vergehen gegen §§ 185, 186, 200 des Str.-G.-B. hat das Königliche Schöffengericht zu Gummersbach am 7. Februar 1900 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Beleidigung des Agenten Carl Antweiler zu einer Geldstrafe von 20 Mark, im Unvermögensfalle zu einer Gefängnisstrafe von 4 Tagen kostenpflichtig verurteilt.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Gummersbach, 21. Febr. 1900.

Simon,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Beglaubigt:
Howahrde, Rechtsanwalt.

Gesangbücher

empfiehlt **Friedr. Lunken.**

Suche zu Ostern einen **ordentlichen Knaben als Lehrling** für meine

Konditorei.

Fr. Wilh. Krüger jr.,
Hagen i. W., Frankfurterstr. 59.

Bekanntmachung.

Die Entlassungsprüfungen in den Volksschulen der hiesigen Stadtgemeinde werden in diesem Jahre wie folgt stattfinden:

A. Schriftliche Prüfungen:

Für die evangelischen Schulbezirke	Niederfeßmar und Rebbelroth: Freitag, den 2. März, nachmittags 2 Uhr, in Niederfeßmar.
" " " "	Becke und Hesselbach: Dienstag, den 6. März, nachmittags 2 Uhr, in Becke.
" " " "	Gummersbach, Ohl und Windhagen: Donnerstag, den 8. März, nachmittags 2 Uhr, in Gummersbach.
" " " "	Derschlag und Dümmlinghausen: Donnerstag, den 15. März, nachmittags 2 Uhr, in Derschlag.
" " " "	Dieringhausen, Vollmerhausen u. Oelchen: Dienstag, den 27. März, nachmittags 2 Uhr, in Dieringhausen.
Für die katholische Schule in	Gummersbach: Montag, den 5. März, nachmittags 2 Uhr.
" " " " "	Derschlag: Dienstag, d. 13. März, nachmittags 2 Uhr.
" " " " "	Friedrichsthal: Dienstag, den 20. März, nachmittags 2 Uhr.

B. Mündliche Prüfungen.

Für die evangelischen Schulbezirke	Becke und Hesselbach: Montag, den 12. März, nachmittags 2 Uhr, in Hesselbach.
" " " "	Niederfeßmar und Rebbelroth: Donnerstag, den 15. März, nachmittags 2 Uhr, in Niederfeßmar.
" " " "	Gummersbach, Ohl und Windhagen: Montag, den 26. März, nachmittags 2 Uhr, in Gummersbach.
" " " "	Derschlag und Dümmlinghausen: Montag, den 19. März, nachmittags 2 Uhr, in Derschlag.
" " " "	Dieringhausen, Vollmerhausen und Oelchen: Freitag, den 30. März, nachmittags 2 Uhr, in Dieringhausen.
Für die katholische Schule in	Gummersbach: Donnerstag, den 29. März, nachmittags 2 Uhr.
" " " " "	Derschlag: Freitag, den 30. März, nachmittags 2 Uhr.
" " " " "	Friedrichsthal: Dienstag, den 27. März, nachmittags 2 Uhr.

Die Herren Mitglieder der Schulkommission, sowie die Herren Lehrer ersuche ich, hiervon Notiz zu nehmen.

Gummersbach, 21. Februar 1900.

Der Bürgermeister:
In Vertretung: C. Steinmüller.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen des neuen bürgerlichen Gesetzbuches hat die Dienstherrschaft einem erkrankten Dienstboten bis zur Dauer von sechs Wochen die erforderliche Verpflegung und ärztliche Behandlung zu gewähren.

Demgemäß hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, die Verpflegungszeit für Dienstboten im städtischen Krankenhause von 4 auf 6 Wochen zu erhöhen, dagegen auch die Abonnementsgebühr auf sechs Mark jährlich festzusetzen.

Die Dienstherrschaften werden davon hiermit benachrichtigt.

Gummersbach, 21. Februar 1900.

Der Bürgermeister:
In Vertretung: C. Steinmüller.

Geschäftsverlegung.

Den geehrten Bewohnern von **Gummersbach** und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft in das **Jüngsche Lokal,**

Kaiserstraße Nr. 41,

verlegt habe.

Hochachtend

Auguste Hausmann.

Geschäftsverlegung.

Den geehrten Bewohnern von Gummersbach und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mein **Uhren- Gold- u. Silberwaren-Geschäft** von Kaiserstraße 41 in mein Haus

Kaiserstraße Nr. 31,

gegenüber von Hotel Thiel,

verlegte.

Gleichzeitig bemerke, daß ich das

Cigarren-Geschäft

von Herrn **Rühl** übernommen habe und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Gummersbach, 22. Februar 1900

Achtungsvoll

Ernst Schmidt,
Uhrmacher.

Wohnungswechsel.

Den geehrten Bewohnern von **Gummersbach** und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine Wohnung nach

Wilhelmstraße 23

(in der Nähe des Bürgermeisteramts) verlegte und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Chr. Fabian, Schneidermeister.
Frau Chr. Fabian, Hebamme.

Große Sendung

amerikanischer Wäscheklammern

per 100 Stück 0,50 Mk.

eingetroffen.

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Zweite und letzte

Aachener Dombau-Lotterie.

Ziehung 8., 9. und 10. März 1900.

Größter Gewinn im günstigsten Falle Mk. 500 000 bar Geld. 1/1 Los Mk. 10.—, 1/2 Los Mk. 5.—, 1/4 Los Mk. 2,50, Porto und Liste Mk. 0,30 extra.

W. Hoerder vorm **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Aachener Geld-Lotterie.

Ziehung vom 8. bis 10. März.

Gewinne von ev. Mark 500,000, 300,000, 200,000 ꝛc.

Ganze Lose 10 Mk., halbe 5 Mk., viertel 2,50 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt

Carl Riese, Ründeroth.

Aachener Dombau-Lose

sind noch zu haben bei

Aug. Rusch, Derschlag.

Filzhüte

für

Herren u. Knaben,

sowie **seidene**

Cylinderhüte

in den **neuesten Fassons** vorrätig bei

Carl Heuser Franz Sohn,
Gummersbach.

Unterrichtsbriefe f. das ***Selbststudium*** *der Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, des Hoch- und Tiefbauwesens.*

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Harnack.**

Lehrbriefe des Technikums zu Lindach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich vollständig abgeschlossen u. beginnt jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung z. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Harnack. à Lief. 60 ₰.

Der Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausbild. v. Maschinentechnikern u. -Konstrukteuren, red. v. O. Harnack. à Lief. 60 ₰.

Der Poller. Handb. z. Ausbild. v. Polierern u. klein. Werkführ., red. v. O. Harnack. à Lief. 60 ₰.

Der Werkmeister. Handb. z. Ausbild. von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern ꝛc., redig. v. O. Harnack. à Lief. 60 ₰.

Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Harnack. à Lieferung 60 ₰.

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Hdb. z. Ausbild. v. Monteuren ꝛc., v. O. Harnack. à Lief. 60 ₰.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausbild. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Harnack. à Lief. 60 ₰.

☞ Sämtliche Werke sind auch in **Prachtmappenbänden à 7 ℳ** zu haben. ☜

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten Selbstunterrichtswerke, die von der Direktion des Technikums Lindach i. S. unter Mitwirkung gediegener, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, legen seinerzeit bei Veröffentlichung jeder neuen Lieferung mehreren Tausenden strebsamen Technikern, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, jedermann verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, beziehungsweise des Maschinenbaues, beziehungsweise des Hoch- und Tiefbauwesens.

Dem fleißigen und ziel bewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlich zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unfehlbar die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine Fach-Prüfung abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einsicht getroffen ist, daß tüchtige Techniker durch das Studium unserer **Werke ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben, hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.**

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch

A. Bonness, Leipzig, *Sternwartenstr. 46.*

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 ₰ pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 ₰ pro Quartal durch die Post — Postliste 8178a. —

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in großer Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der

Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Spezialkarte

der südafrikanischen Staaten,

neu bearbeitet zur Veranschaulichung des Krieges in Südafrika,

zu haben à **60 Pfg.** in der Buchhandlung von

Friedr. Luyken in Gummersbach.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**

in ¼ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Nalange** oder **kandiert,** per Paket 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

H. H. Offermann, Engelskirchen.
Ehr. Lucas, Bruch.
H. Sommerhäuser, Vilkerath.
H. Müller, Lindlar.
H. Müller, Linde.
H. Müller, Hochleppe.
H. Müller, Gimborn.
Carl Brunsbach, Berghausen.
J. Schmidt, Overath.
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.
Gust. Kruse, Strombach.
Ewald Bertram, Marienheide.
E. Schorre, Rods-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.
Albert Steinmeier, Rospe.
Wilh. Koch, Frömmersbach.
Wilh. Schönenberg, Ummenberg.
Emil Weyland sen., Lantenbach.
Emil Köster, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Osberghausen.
Frau Wwe. Masch,
W. Holländer, Jägerhof b. Eisenroth
Fritz Krämer, Rümbrecht.
Wilh. Weyland, Deitenbach.
Friedr. Rusch, Gummersbach.
Ewald Hahne,
Wilh. Walleseld, Bergneustadt.
Reinh. Noll,
Aug. Jsing, Derschlag.
Carl Bockemühl, Niedersehmar.
Wilh. Keller, Vollmerhausen.
Carl Dreibholz, Repschenroth.
Otto König, Dieringhausen.
Gustav Gries,
H. Gries,
Wilh. Herder,
Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
Herm. Wirth, Merienberghausen.
August Schneider, Kleebornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein,
B. Tix, Much.
Ww. Wilh. Spahn, Mühlenseßmar.
F. W. Schröder, Becke bei Mühlenseßmar.
Rob. Thsmann, Lieberhausen.
Rich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Vollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Witwe Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Rochen.
Georg Börsch, Oberleppe.
Carl Bickenbach, Papiermühle.
Carl Steinhaus, Fürderich.
Julius Morkinghaus, Alperbrück.
Gust. Schmidt, Hünmerkusen.
Franz Heedt, Kotthausen.
Adolph, Euteneuer, Kalkuhl.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Frz. Jos. Stommel, Marienfeld.
J. J. Tix, Much.
Frz. Klein, Damm.
Ant. Berg, Bonrath.
Joh. Gräf, Felderhoferbrück.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Gross-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner,** errichtet überall Niederlagen.

Photographisches Atelier

Wilh. Everhan,

Gummersbach.

3 Minuten vom Bahnhof.

Täglich geöffnet. Photographien nach den neuesten Verfahren.

Offeriere verzinkten

Stachel- und Zaundraht,

geglühten Draht und Geflechtdraht

zu den billigsten Tagespreisen.

D. Mauelshagen, Derschlag.

Ein köstliches Aroma

besitzt der ächte chinesische

Thee

aus der Linden-Drogerie von

E. W. Schumacher,
Gummersbach.

2 Omnibusse,

einer 4 sitz. und einer 6 sitz., beide gut erhalten, sind billig zu kaufen bei

Gust. Schüßler,
Gevelsberger-Hof, Gevelsberg.

Ein fast neues

Fahrrad

zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.



Ein schweres **Lastpferd** und ein leichtes **Ackerpferd** stehen zu verkaufen bei

D. Mauelshagen, Derschlag.

Ein **junges Mädchen** findet in einem Hotel-Restaurant I. Ranges in der Nähe von Elberfeld-Barmen zum 1. April cr. **angenehme Stellung zur Erlernung der Küche und des Haushaltes.** Keine gegenseitige Vergütung. Nähere Auskunft erteilt

August Hollmann,
Bergneustadt.

Eisenbahn-Fracht-Quittungsbücher

zu haben bei

Friedr. Luyken.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

Verkauf in ½ und ⅓ Flaschen.

Alleinige Niederlage für:
Gummersbach bei W. Hoerder, vorm. Herm. Nörrenberg;
Marienheide bei F. Kayser;
Eckenhagen bei D. Fischer;
Bönsehl in der Apotheke;
Lieberhausen bei R. Dissmann.

2 Schneidergesellen

auf sofort gesucht von

C. Schirp, Schneidermeister, Derschlag.

Ein jugendlicher

Schuhmachergeselle

erhält gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei

Wilh. Brockmeyer,
Ahelle bei Oberbrügge.

Suche zum baldigen Eintritt für meine Schmiederei einen

Lehrling.

Friedrich Derbosen,
Schmiedemeister in Derschlag.

Ich suche zu baldigem Antritte ein ordentliches

Zweitmädchen.

Frau **Gerard Ulrici,**
Gummersbach.

Berücksichtigen Sie gefälligst **einfarbiges** sowie mit den **schönsten, haltbarsten** Mustern bedrucktes

Delmenhorster Anker-Linoleum (F. Walton's System.)

(Specialität: **Schattirtes u. Granit-Linoleum,** durchmustert, solidester u. saubrster Belag.) Delmenhorster Linoleum-Fabrik Delmenhorst.

In Verwendung bei höchsten Staats- und Kommunalbehörden, Eisenbahn-Verwaltungen, der deutschen Reichspost und den Kaiserl. Werften in Kiel, Wilhelmshaven, Danzig etc.

Prämiiert: Höchste Preise. Gold. Medaille mit Diplom. Nordostdeutsche Gewerbeauss'. Königsberg i. Pr. 1895. Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen 1895.

Niederlage bei: **Carl Wetzlar, Gummersbach.**

Mit Anker gest. beachten.